

# [Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier**

Band (Jahr): - **(1932-1933)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Direktor :  
**JEAN HENNARD**

Redaktion  
des deutschen Teils :  
**JOS. SCHUMACHER**

# L'EFFORT CINÉGRAPHIQUE

## SUISSE

REVUE MENSUELLE MONATLICHE REVUE

Abonnement :  
**Fr. 5.— per Jahr**  
Einzelnummer : **50 ct.**

Redaktion  
und Administration  
**Jumelles 3**  
**LAUSANNE**

# Schweizer Filmkurier

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. LICHTSPIELTHEATER-VERBANDES, DEUTSCHE UND ITAL. SCHWEIZ.

## DIES UND DAS

von **Jos. Schumacher**

In aller Stille feierte am 17. Mai ein Schweizer Pionier der Kinematographie, der es wohl verdient, das seiner bei diesem Anlass auch an dieser Stelle ehrend gedacht wird, seinen 50. Geburtstag, Herr *Georg Eberhardt, Aarau*.

Eine hervorragende Arbeitskraft in seinem früheren Berufe, welche Eigenschaft ihn in verschiedene leitende Stellen brachte, erkannte er bald die Erfolgsmöglichkeiten, welche die damals in ihren Anfängen sich bewegende Kinematographie in sich barg, und warf sich mit Eifer auf das Studium derselben.

Vor ca. 20 Jahren errichtete er in Aarau das erste Lichtspieltheater, das er bald zu hoher Blüte brachte. Sein rechtlicher und lauterer Charakter verschaffte ihm in Aarau bald eine geachtete Stellung unter seinen Mitbürgern, deren er sich mit Recht heute noch erfreut.

Mit dem fortschreitenden Zeitgeist gehend, fand er, dass der immer mehr emporblühenden Kinematographie ein besserer Tempel gebühre, und errichtete das jetzt noch bestehende Theater an der Casinostrasse, dem bald ein zweites am Schlossplatz folgte. Beide Theater sind seinen Intensionen entsprechend in jeder Beziehung vorbildlich gebaut und eingerichtet und bilden eine Zierde Aaraus.

Was Herr Eberhardt als Kollege, Freund und langjähriges Vorstandsmitglied für die Gesamtheit der Branche und für den Einzelnen uneigennützig geleistet hat, braucht hier keiner besonderen Erwähnung, das weiss jeder Einzelne selbst am besten und jeder wird mit Freude diesen Anlass benutzen, ihm mit uns den besten Dank auszusprechen, was wir hiemit gebührend tun!

Mögen Herrn Eberhardt noch viele Jahre in bester Gesundheit beschieden sein und sein lauterer Charakter nach wie vor der Branche in fruchtbarer Tätigkeit erhalten bleiben. Nochmals herzlichste Glückwünsche!

\* \* \*

Dass es immer noch eine Anzahl *Filmkritiker* an den Tageszeitungen gibt, die es als ihre heiligste Pflicht erachten, bei jeder Gelegenheit dem verhassten Kino eins auszuwischen, ist sattsam bekannt. Es sind dies Leute, denen ein klares Denken abgeht und die ihr Hauptaugenmerk auf das Verharren im Althergebrachten richten, damit ihre Feindseligkeit gegen jede Neuerung dokumentierend. Dass sie schliesslich doch vom fortschreitenden Zeitgeist zermalmt werden, ficht sie nicht an, wenn sie nur ihrer Lust fröhnen konnten.

Eine solche Nummer scheint auch der eine Redaktor des « Volk » in *Oltten*, Herr Brandenberger, zu sein, der es als sein Monopol erachtet, einen und jeden Film, der in den Olttern Theatern spielt, in dieser oder jener Art und Weise gehässig herunterzureissen. Dass es diesem Herrn, der als sozialdemokratischer Vertreter doch gewiss Gelegenheit hat, auch die Vorteile, die das « Theater des Volkes » bietet, kennen zu lernen, nicht darum zu tun ist, Gerechtigkeit walten zu lassen (die er als Erster in Anspruch nimmt), liegt bei Durchlesen seiner geistreichen Kritiken jedem klar auf der Hand. Ob es auf die Dauer für ihn und das « Volk » von Gutem sein dürfte, wird die Zeit lehren. Wir möchten ihm dies zur Beherzigung zu Gemüte führen.

Wir achten jede gerechte Kritik, aber gehässige persönliche Animosität zeigt nicht von *Charakter*, der doch das Ehrenzeichen eines Mannes sein soll, der in der Öffentlichkeit steht und sich als Führer der Massen aufspielt.

\* \* \*

Zur Bekräftigung, wie berechtigt vorstehende Zeilen sind, bringen wir seine neueste Kritik über Königin Luise, die wohl zur Genüge die Gesinnung des « Redakteurs » dartut, und überlassen das Urteil darüber den geschätzten Lesern. Wir finden, dass solche Sprache das getreue Abbild des Tenors des kommunistischen « Basler Vorwärts », « Kämpfer » und jener Kumpane ist, wo er vielleicht noch landet und mit solcher Journalistik willkommen ist. Er schreibt :

« Vor wenigen Tagen brachten wir die Meldung, dass der berüchtigte Kriegshetzerfilm « Königin Luise » bei der Aufführung in St.-Gallen ausgepiffen wurde, und zwar so gründlich, dass derselbe vom Spielplan verschwinden musste. Nun läuft dieser militaristische und chauvinistische, durch und durch preussische Film im Kino Capitol. Wir hatten gestern Gelegenheit, den Film zu sehen. Die Schamröte steigt einem ins Gesicht, dass man heutzutage dem Publikum noch so etwas zu zeigen wagt. Was das traurigste an der Geschichte ist, das ist das Mitwirken einer *Henny Porten* bei solchem militaristischem Kitsch. Wir hatten bis jetzt von der Filmschauspielerin *Henny Porten* grosse Achtung; es scheint aber, dass sie den *niedersten Instinkten* zugänglich ist wie irgendeine hergelaufene Komödiantin. Wenn die Königin Luise von Napoleon als Kriegshetzerin in Plakaten öffentlich ange-